

Happy Hassan Rohani

Autor(en): **Chappatte, Patrick**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Internationale Politfasssäule

Hautflügler

Das waren noch Zeiten, als Thomas de Maizière als deutscher Verteidigungsminister unangefochten an der Spitze seiner Behörde thronte. Seit geraumer Zeit *thront* er nicht mehr, er *droht*. Oder hummelt. Oder wespst. Und das erkennbar nicht mehr als Verteidigungs-, sondern nur noch als *Selbstverteidigungsminister*. Biologisch gehört so eine Drohne übrigens zur Ordnung der *Hautflügler*. Und dieser flugunfähige *Flügler* namens «Euro Hawk» *haut* in der Tat: Nämlich voll rein in den christdemokratischen Vorwahlkampf. Und der Herr Minister gibt sich und den seinen voll die Drohnung. Wie's aussieht, ist das droh(n)ende Debakel kaum noch abzuwenden. – Armer Thomas de Misère! Immerhin: Noch ist der promovierte Jurist ein Doktor *mit* Ministeramt (Dr. mit). Fragt sich freilich, wie lange noch. Wenns ganz dumm läuft, könnte er schon bald ein Doktor *ohne* sein. – Passendes akademisches Kürzel: «Dr. ohne». (jk)

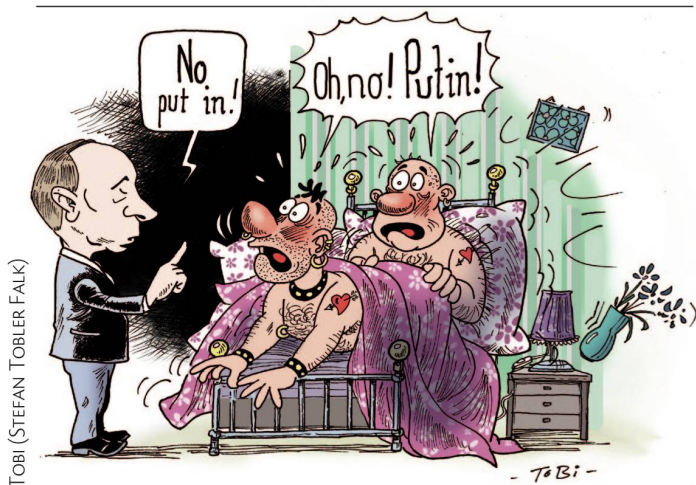
Gummistiefel

Gummistiefel sind zum Politikum geworden. Jedenfalls in

Deutschland. Hochwasser und Wahlkampf werden immer enger miteinander verknüpft. So ist bis heute der ehemalige Bundeskanzler Gerhard Schröder in den Köpfen seiner Zeitgenossen lebendig, wie er im Jahre 2002 kurz vor den Wahlen mit grünen Gummistiefeln in allen Fernsehberichten dem Wasser an der Oder trotzte, händeschüttelnd finanzielle Hilfen versprach und anschliessend die Bundestagswahl gewann.

Dies nun in den Überschwemmungsgebieten an Donau und Elbe wiederholen zu wollen, wird allzu gern Angela Merkel unterstellt. Auf grüne Gummistiefel hat die Kanzlerin bei ihrem Besuch in den Katastrophenregionen wohlweislich verzichtet. Sie, der die Opposition bei jeder sich bietenden Gelegenheit vorwirft, mit Vorliebe Themenklau für den eigenen Wahlkampf zu begehen, wollte sich auf keinen Fall als billiges, durchschaubares Gerd-Schröder-Double präsentieren. Ihr reichen die Plagiatsvorwürfe auf akademischer Ebene, die zum Wechsel von Ministerposten führten. Also kam die Kanzlerin in Wanderschuhen und riskierte lieber nasse Füsse.

Wladimir der Homophobie



Happy Hassan Rohani



Der SPD-Kanzlerkandidat Peer Steinbrück verzichtete auf Gummistiefel wie auf Wanderschuhe und liess sich gar nicht blicken. Vielleicht hätte er es mit einem zum Politknüller hochgespielten Fernsehgag zur Abwechslung mal barfuss versuchen sollen. Das aber hätten seine politischen Gegner vermutlich ohne Scheu mit dem historischen Bussgang nach Canossa verglichen.

In unseren Märchen spielen die Stiefel bekanntlich eine positive Rolle. Ob in der Geschichte von den Siebenmeilenstiefeln oder dem gestiefelten Kater. Stiefelträger stehen auf der Siegerseite. Damals waren sie aber noch nicht aus Gummi. (gk)

Böhmischer Terror

Die Berichterstattung in den US-Medien über den jüngsten Terroranschlag von Boston hat einmal mehr an den Tag gebracht, wie wenig genau es die Amis mit der Geografie nehmen: So wurde Tschechien, das zu Russland gehörende kaukasische Herkunftsland der beiden Attentäter, in Zeitungsartikeln und TV-Kommentaren immer wieder mit dem EU-Mitglied Tschechien verwechselt. – Es ist aber auch wirklich kompliziert mit

diesen Lokalitäten in der nicht-amerikanischen globalen Provinz: Tschechien/Tschechien, Austria/Australia, Iran/Irak, Slowenien/Slawonien/Slowakei. Kein Wunder, dass da auch schon mal in einen Topf gerät, was eigentlich nicht hineingeht: Luzern, Lausanne und Lugano zum Beispiel. Als die drei verschiedensprachigen (*deutsch, französisch, italienisch*) Bezeichnungen für vermeintlich ein und dieselbe helvetische Stadt. Während es sich, umgekehrt, bei Burma und Birma selbstredend um zwei jeweils eigenständige Staaten in Südostasien handelt. (Voneinander getrennt übrigens lediglich durch das gemeinsame Nachbarland Myanmar.)

Bei so viel allgemeiner Konfusion muss man ja direkt froh sein, dass das Sondereinsatzkommando, welches 2011 den Alkaida-Führer zur Strecke brachte, nicht «Osama» mit «Obama» verwechselt hat. Oder «BinLaden» mit «Biden». Oder beide mit beiden. Oder... – Jedenfalls: Sollten die USA, aus welchen Gründen auch immer, jemals erwägen, das im Himalaya gelegene Nepal zu bombardieren, wäre man im ca. 8000 Kilometer entfernten Kampanien gut beraten, auf der Hut zu sein. Sonst könnte sich